

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

71 (12.3.1943)

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Almanach enthält 700...
wöchentlich als Fortsetzung...
Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne
KAMPFBLOTT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich
erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder
für die oberbadischen Behörden

Jahrgang 1943 / Folge 71

Freiburg i. Br. den 12. März

Freitag-Ausgabe

Gegen Frauen
und Kinder

Führen die scheinheiligen
anglo-amerikanischen
Heuchler ihren Bomben-
krieg - Das kämpfende
deutsche Volk wird
ihnen zeigen:

Kein Terror wird ihre
Niederlage aufhalten!

Vernichter der Werte

R. W. Tr. - Wo in der Welt deutsche
Menschen, sei es als Arbeiter oder als
Kämpfer, dinstanden, haben sie sich in
harter Arbeit und im Schwitz ihres
Angesichts die Erde nutzbar gemacht...

Auf dem unvergleichlichen Sieges-
marsch durch fast alle Länder Europas
sind unsere Soldaten demütigt geblieben,
gerade die Kulturwerte zu erobern...

Was heißt das Weltubermut zum
neuen Soldat aus, daß es sich dabei
freudig beugen, denn der jüdische Geist...

Einiger Angriff eines feindlichen U-Bootes auf
ein japanisches Zerstörerboot. Das Boot des
japanischen Zerstörerboot "Mitsuba Maru" wurde
am 6. März 1943 von dem U-Boot U-2000...

Schon nach 24 Stunden

Neue U-Boot-Sondermeldung

Wieder 73000 Brt. versenkt - 13 Schiffe aus einem nach England fahrenden
Geleitzug herausgeschossen - Unsere Truppen am Stadtrand von Charkow

Aus dem Führerhauptquartier,
den 11. März.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:
An der Ostfront des Sudan-Brä-
teleufens lebte die Kampftätigkeit wie-
der auf. In mehreren Wochen vorgetragene
Angriffe des Feindes wurden in schweren
Kämpfen verlustreich abgefochten.

Nur wenige feindliche Flugzeuge über-
flogen bei Tage und während der Nacht
das Reichsgebiet. Einige in Westdeutsch-
land abgeworfene Bomben verursachten
unbedeutende Gebäudeschäden. Vier feind-
liche Flugzeuge wurden zum Abbruch ge-
bracht.
Die durch Sondermeldung be-
kanntgegebenen, sind unsere U-Boote
weiterhin im Einsatz. Seit Tagen hielten
sie Jagdflugzeuge an einem von Nordamerika
nach England fahrenden Geleitzug.
Unterfeuchtschiffe schlossen heran und schos-
sen in vielfach wiederholten Angriffen 13
U-Boote mit Kriegsmaterial beladene Schiffe
mit zusammen 73000 Brt. heraus. Drei
weitere Dampfer wurden torpediert.



Panzer rollen aus dem schützenden Bunker
Hier wurden für unsere Panzer Bunker in die Erde gebaut, um die wertvollen Waffen zu
albern.
PK-Aufnahme: Kriegsberichterst. Proyer (Sch.)

Im Raum von Charkow waren un-
sere Angriffswaffen den Feind auf die
Stadt zurück. Am nördlichen und westlichen
Stadtrand wird gekämpft. Durch unvor-
sichtigen Angriff wurden zwei Sowjetregimen-
ter vernichtet. Kampf- und Hochkamp-
geschwader schlugen zurückweichende
feindliche Kräfte.

Die Bewegungen unserer Truppen im
mittleren Frontabschnitt verliefen ohne
Störung durch den Feind planmäßig.
Südlich Charkow griff der Feind mit
seiner Infanterie und Panzerkräften nach
südlichen Artilleriemessern unsere
Stellungen an. Die Angriffe brachen im
Rückwärtigen zum Teil in hohen Maß-
stäben zusammen. Im Kampfgebiet von
Staraja Russka ist die Angriffsfront des
Feindes erlosch.

In der Zeit vom 1. bis 10. März wur-
den an der Ostfront 775 Sowjetpanzer
durch Verluste des Feindes und der Waf-
fen zerstört, erbeutet oder demontiert-
fähig gemacht.

Am gestrigen Tage vernichtete die deut-
sche Luftwaffe bei fünf eigenen Verlusten
61 feindliche Flugzeuge.

Von der russischen Front wird
nur noch Kampftätigkeit gemeldet. Durch
Angriffe der Luftwaffe wurden materi-
elle Kräftegruppen und Artillerieeinhei-
ten des Feindes schwer getroffen. Deutsche

den heldenhaften Kämpfen im Osten und
von den unergänzlichen Taten des Afrika-
korps, von Meer, Marine, Luftwaffe,
Waffen-ff. Organisation Todt, Transport-
kolonne Speer, vom Roten Kreuz, der Po-
lizei und vom Luftschutz, es spricht von der
fortwährenden Arbeit der Partei mit ihren
Mitgliedern, ihren Verbänden, mit der
Hilfe ihrer Organisationen, von der De-
mokratie wird gesprochen, von Arbeitern
und Bauern, von Männern und Frauen
und Mädchen, und das ist gut. Ein Volk
lebt im Kampf, ein ganzes Volk, und wer
zu diesem Volk sich nicht, packt an und
kämpft, jeder an seinem Platz, und die Ge-
rechtigkeit gebietet, den Beitrag anzuerken-
nen, den ein jedes Glied des großen Volk-
körpers, den jeder einzelne Teil, jede Or-
ganisation leistet. Damit aus der Hülle der
Einzelbilder das Bild vom großen Kampf
der Deutschen einmal werde, das schätze-
bene Heldentum vom Freiheitskampf einer
Nation.

Deutschland spricht in dieser Zeit von
seinen Helden, es spricht von Männern,
die in Panzern fahren, an Kanonen schießen
und in nimmermüder Arbeit den schwe-
rigen Nachschub meistern, es spricht von

Kriegsheimat Meer

Der deutsche Seemann der Handelsmarine / Wenig bekannte Taten
VON HERMANN OKRASS

Deutschland spricht in dieser Zeit von
seinen Helden, es spricht von Männern,
die in Panzern fahren, an Kanonen schießen
und in nimmermüder Arbeit den schwe-
rigen Nachschub meistern, es spricht von

den heldenhaften Kämpfen im Osten und
von den unergänzlichen Taten des Afrika-
korps, von Meer, Marine, Luftwaffe,
Waffen-ff. Organisation Todt, Transport-
kolonne Speer, vom Roten Kreuz, der Po-
lizei und vom Luftschutz, es spricht von der
fortwährenden Arbeit der Partei mit ihren
Mitgliedern, ihren Verbänden, mit der
Hilfe ihrer Organisationen, von der De-
mokratie wird gesprochen, von Arbeitern
und Bauern, von Männern und Frauen
und Mädchen, und das ist gut. Ein Volk
lebt im Kampf, ein ganzes Volk, und wer
zu diesem Volk sich nicht, packt an und
kämpft, jeder an seinem Platz, und die Ge-
rechtigkeit gebietet, den Beitrag anzuerken-
nen, den ein jedes Glied des großen Volk-
körpers, den jeder einzelne Teil, jede Or-
ganisation leistet. Damit aus der Hülle der
Einzelbilder das Bild vom großen Kampf
der Deutschen einmal werde, das schätze-
bene Heldentum vom Freiheitskampf einer
Nation.

London macht Moskau Angebote

„Times“ schlägt Aufteilung Europas vor - Dekreten im Oberhaus

Drahtbericht unseres Korrespondenten
in London, 11. März.
Die Londoner „Times“ vertritt wieder-
um die Einigung zwischen England
und Sowjetunion in die
europäischen Angelegenheiten.
Beide hätten jetzt das gemeinsame
Interesse, aktiver und effektiver Teil-
nahme an diesen Dingen. Auch Stalin
sei jetzt der Ansicht, daß die „europäische
Einigkeit“ von größter Wichtigkeit sei.
Die „Times“ sträubt sich darüber, daß es
noch immer Engländer gebe, die den „So-
wjetmenschen“ ernst nähmen und be-
haupten, daß offizielle Schwelger Englands
und der USA, gegenüber dem Anspruch
der Sowjetunion, das gleiche Recht zur
Sicherheit ihrer Grenzen wahrzunehmen
wie alle Verbündeten.“

Im diesem Zusammenhang machte die
„Times“ den Sowjets noch einmal ein
Angebot für ein Sonder-Zu-
sammenarbeitserverhältnis
gegen Europa. Die beiden Mächte mit der
größten militärischen und wirtschaftlichen
Macht, also England und die Sowjet-
union, müßten diese Macht über Europa
„zum Nutzen aller Länder ausüben und or-
ganisieren“. Eine registrierte Teil-
nahme Europas, für England die wech-
selnde, für die Sowjetunion die ständige
Hälfte, bildet die Grundlage dieses An-
gebotes.

Im übrigen behauptet Lord Simon wie-
der einmal den Willen der englischen Re-
gierung, „das nationalsozialistische Re-
gierungsregime für alle Zeiten zu zerstören
in Europa (wenn es nicht vorher)“

Wie sehr England dem Phantom einer
Sonderregelung mit Stalin nachhängt, geht
aus aus einer Oberhaus-Debatte über die
Forderung auf fünfjährige Rache- und
Strafmaßnahmen gegen Deutsch-
land hervor. In dieser Debatte verlan-
dete Lord Simon als Sprecher der Regie-
rung nach Aufhebung einer deutschen
Unterwerfung und schwerer Bedingungen
für die Wiederherstellung Deutschlands, daß
die englische Regierung mit Stalin auch
darin übereinstimme, daß die dem deut-

den Ehemal verbanden Systeme in
Europa zerstört werden müssen.

Im übrigen behauptet Lord Simon wie-
der einmal den Willen der englischen Re-
gierung, „das nationalsozialistische Re-
gierungsregime für alle Zeiten zu zerstören
in Europa (wenn es nicht vorher)“



Bilder zu dem schrecklichen sowjetischen Landangriff bei Noworossisk
Anfang Februar drangen die Bolschewiken nach einer nächtlichen Landung mit Sturm-
booten in einen Vorort von Noworossisk ein. Sofort wurden deutsche Einheiten alarmiert,
und es kam zu erbitterten Häuserkämpfen. Der Versuch wurde von deutschen und rumän-
ischen Truppen abgewiesen. Links: Der Kanal mit den eingedrungenen Bolschewiken
ist entbrannt. Rechts: Ein Teil des zerstörten Panzer erricht in zu tiefen Wasser und hätte
zu seine Manöverfähigkeit ein, obwohl sie nicht schon vorher von unseren Panzerjägern
zur Strecke gebracht worden waren.
PK-Aufnahmen: Kriegsberichterst. Langl (Wb.)

Nur noch als Kämpfer haben wir
gerade in unserer Zeit ein Recht zu
existieren, als Vorkämpfer für ein
künftiges Säkulum, dessen Forma-
tion wir an uns, an unseren besten
Stunden nämlich, etwa ahnen können
Nietzsche

des Wortes: Feind hört mit. Für diese
und andere ist das Schweigen um sie her-
um und das Schweigen von ihrer Arbeit,
ihrem Einsatz wachend und gut. Es dient
der Sache, der sie dienen. Um einen aber
in der kämpfenden Front ist Schweigen,
weit aber die Kommandierung hinaus. Einen
Mann im Volk scheint das Volk fast zu
vergessen im Trüben der Tage und im
Wirbel der lauten Zeit. Einen, der selbst
schweigend ist und still dessen Arbeit nur
wenige sehen, aber Millionen spüren, des-
sen Einsatz von Gefahr umwittert ist, wie
jeder andere Anführer auch, und dessen
Stimmen dort ist, wie jedes Stöhnen. Einen
Mann im Volk scheint das Volk fast zu
vergessen: den deutschen Seemann
von der Handelsmarine. Den

Volksmessen an der kämpfenden Seemacht, Kampfbahn der See.

Im großen Maß von Krieges strahlte einige Male sein Name auf. Einige Male wurde Deutschland seinen Atem an und siebte um das Schicksal deutscher Seeleute. Einige Male war jeder Zweifel in allen deutschen Herzen, um deutscher Seeleute Leben. Einige Male sprachen Bilder von deutschen Seemannsläuten. Und hier und da erhob sich auch wohl einmal eine Stimme, als Kommande der See, die über die Köpfe der Deutschen hinweg, um die Welt zu schreien, als die „Herme“ und „Lech“ die Anker, fünf Mann der „Wald“ sich im Rettungsbote von der atlantischen Küste die nach europäischen Küsten durchdrangen und viele Einzelgänger sich auf neutralen Schiffen durch die englischen Kontrollen wanden — da sprach man, vor allem an der Küste, von Männern und von Schiffen, die mutige Taten vollbrachten. Aber es waren Einzelgänger in Einzelgänger, verlassene Boote, nicht man sie an geleisteten Taten. Dem Einsatz der deutschen Handelsflotte werden sie nicht gerecht, den Männern von See und Maschine geben sie nicht, was ihnen nach Kraft, Haltung und Leistung gebührt.

Und als die deutsche Handelsmarine sich einmal im Großen mit vielen Einzelheiten herabzusetzen schickte, damals, als der Führer in seinem Handbuch mit seinem Namen einen Namen nahm, den Kommando durch die wohlverdiente Achtung, die ihm die deutsche Seemacht wohl seine unermüdete Anstrengung, seine Geduld, seine in einer der größten Helden des Sees, empfing, die Tapferkeit in Kriegsgefahrungen ihre eigene Anerkennung, die Taten werden unangenehm vor der Großartigkeit dieser Taten, sondern und waren im Gesamtstand der Ereignisse nur ein kleines Teilchen, kann der Rede wert.

Wer denkt denn heute wohl an Seelente der Handelsmarine, wenn man Rotweigen-Unternehmen die Rede ist. Küher denken, die dabei gewesen, kaum einer. Wir sprechen von Dies und seinem Kampf um Karakul, von Bonte und vom belibischen Erben der Bekämpfer, vom „Wücker“, der im Ostseegebiet, von Luftlande-Gruppen aus Gebirgsgegenden, von der Handelsmarine? Von Offizieren und Matrosen, Ingenieuren und Seilern, von Bootleuten und Jungen, wo — ausgenommen die Rede des Führers — wäre wohl einmal in einer größeren Öffentlichkeit gesagt, was man der Gedächtnis willen sagen werden muß, obwohl damals mancher von ihnen sich das Gefährliche nicht, als ein seltsames Schicksal, an dem Seemann, teilte, nicht um der See willen, um Männer und Schiffe nicht um zu gefährden, so wie der PK-Bericht seinen Ort und Taten erzählt, teilte um der Art des Einsatzes willen, die Kraft, sich Fiebern erforderte, weil sie in Worten lebendig werden sollten, weil in Handlungen geschah, und teilte, weil der Seemann selbst nicht fürchtete, weil er nicht neben man von Dingen, die ihm selbstverständlich schienen.

Und doch hätten wir diese Männer nicht vergessen, die sich für Deutschland schlagen in einer Art, die höchste Anerkennung fordert. Gewiß, die Beiden des Atlantik sind heute nicht ihr Feld wie einst, doch tiefes Wasser ist auch anderwärts. Rotweigen Küsten sind lang und seine Straßen wenig leistungsfähig, ein Kind nur könnte glauben, daß unter Rotweigen hohen Felsen zwischen Schären und Inseln nicht deutsche Schiffe fahren. Die Ostsee ist auch heute noch ein weites Wasser und verhältnismäßig nicht ohne jede Gefahr. Von Curhaven bis nach Rotterdam geht immer noch der Weg über die Nordsee, und Wäner und Alieger leben nicht nur wir, sondern auch der Seemann ein. Wenn im Wehrmachtbericht von Angriffen feindlicher Einheiten auf deutsche Geleitzüge im Kanal ge-

sprochen wird, dann fahren diese deutschen Geleitzüge deutsche Seeleute. Und schließlich, wenn von neuem Reden über Afrika gesprochen wird, dann sind viele deutsche Schiffe dabei.

Wo vor Europa's Grenzen Wasser ist, da fahren deutsche Schiffe, und wo deutsche Schiffe fahren, da versucht der Feind alles zu werden, da ist der Kampf mit seiner ganzen Härte und da müssen wir, im Schutze deutscher Kriegsschiffe, die deutschen Handelschiffe und ihre Männer schützen. Tagaus, Taghin, so wie der Nachschub hinter der kämpfenden Front im Osten sich täglich seine Siege neu erkaufen muß.

Der deutsche Seemann kämpft, solange dieser Krieg währt, einen doppelten Kampf. Erst kämpft er seinem Kampf, den unsere Grenadiere in dieser Zeit im Osten kämpfen. Es ist ein Kampf gegen die naturgegebenen Gewalt der Elemente, der zweite Kampf des Seemanns mit Wasser und Wind, und es ist der Kampf mit dem Feind. Den Kampf mit Wind und Wasser ist der Seemann durch seinen Beruf gewöhnt, aber dieser Kampf ist schwerer als in Friedenszeiten, denn

Italiens Flieger versenkten 1 Million Brt.

Die Siege der Torpedobalken - Schläge für die feindliche Mittelmeer-Schiffahrt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Dr. v. L. Rom, 11. März.

Wenige Tage bevor die italienische Luftwaffe den 20. Jahrestag ihrer Gründung als selbständiger Wehrmachtteil begeht, machten ihre gegen die feindlichen Seefahrt und die italienische Torpedobalken, besonders die aus zahlreichen Schlägen gegen die britisch-amerikanische Mittelmeer-Schiffahrt bekannt gewordenen 5. Gruppe die erste Million Brt. versenkten feindlichen Verkehrsflotte im Mittelmeer.

Diese Zahl wird in Italien mit um so größerer Genugtuung begrüßt, als es sich bei dieser Million Brt. ausschließlich um Versenkungen im Mittelmeer-Raum handelt, was gemäß der Eigenart des gänzlich auf überseeische Zufuhren angewiesenen Kriegsschauplatzes in Nord-

afrika jede verfeindete Verkehrsflotte doppelt so stark und vielfach überlegenere Folgen nach sich ziehen kann, wenn etwa dadurch die mit Sicherheit erwarteten Treibstoffe der Luftwaffe für einen gewissen Zeitraum ausfallen. Hinzu kommt, daß ein großer Teil der Verluste durch die italienische Luftwaffe im Ablauf des letzten Jahres durchzuführen wurde, da die Ende März 1942 die durch die italienische Luftwaffe versenkten feindlichen Handelschiffe eine Tonnage von noch nicht 500.000 Brt. ausmachten. Das bedeutet, daß der Einsatz der italienischen Luftwaffe im letzten Jahr bei der auch von feindlicher Seite nicht geleugneten allgemeinen Behauptung des Schiffsraums besonders erfolgreich war.

Entscheidend in der Erreichung von einer Million Brt. haben die Großkampflage der italienischen Luftwaffe am 24. März, 14. Juni und 13. August 1942 beigetragen, in denen bei dem Zusammenwirken mit Verbänden der deutschen Luftwaffe die englischen „Mallory-Geleitzüge“ versenkt wurden. Eine starke Erregung erfuhr diese Flotte durch den 8. September 1942, als die Luftwaffe der Küste von Indien und der Mittelmeerküste von feindlichen Angriffen gegen die feindliche Verkehrsflotte vor der französischen Nordafrikanischen Küste erfolgreich durchführte.

Auf italienischer Seite zeichneten sich gegen die feindliche Luftwaffe besonders die Torpedobalken aus, die unter der Führung von Major Buschella, der vor einigen Wochen vom Feindflug nicht zurückgekehrt ist, der britischen und amerikanischen Verkehrsflotte im Mittelmeer schwere Einbrüche zufügte.

SEI-Soldaten unter sich

Barthadenhämple zwischen weißen und farbigen Truppen

Stadholm, 11. März.

In der kalifornischen Stadt Vallejo herrscht, wie aus Schüssen gemeldet wird, ein regelrechter Bürgerkrieg. Die dortigen weißen Soldaten angegriffen hatten, Barthadenhämple eintraten. Ein Artillerie, verließ durch harte Kämpfe einheiten mit schweren Waffen, konnte die Revolte erlösen.

In diesem Zusammenhang stehen auch die Klagen über die Behandlung der farbigen Truppen durch die Engländer im englischen Australien, die nach einer von „Rolle's Dispatch“ gebrachten Meldung aus „Newport“ immer zahlreicher werden. Danach schreibt die neozeländische „Incorporated Nation“, daß die englische Einweisung in den Regern sehr negativ sei. Teilweise habe man den farbigen verboten, die gleichen Rufe zu befehlen, wie die Weißen. „Nation“ kritisiert sehr scharf die Tatsache, daß während die Anglo-Amerikaner die Angelegenheiten der Kolonialmächte beurteilen, sie selbst an den gleichen Prinzipien hartnäckig festhalten.

Ein Regimentskommandeur in diesem Thema in der Zeitung „Nation“, daß seine weißen Kameraden auf die farbigen Soldaten keine Rücksicht nehmen, wenn er auf dem gleichen Felder kämpfe wie sie und daß andere weiße Soldaten Vergewaltigungen verüben, in denen Regern erwidern. In den Selbstbildnissen finden die weißen Soldaten andere Plätze auf, wenn ein farbiger sich in ihre Reihe setze. Eine weiße Frau, die mit einem farbigen sprach, wurde von drei weißen nordamerikanischen Soldaten tätlich angegriffen. Sie rufen ihren Bekannten als Rache, weil sie die Ruffengrenze überschritten hatte, in Hände, Aufschreien in eine tiefe Gleichgültigkeit bei den farbigen Soldaten für die anglo-amerikanischen Kriegsgesetze enthalten.

Erpreßkollenden mit Lebensmitteln an Wehrmachtangehörige

Berlin, 11. März.

Während können Erpreßkollenden in den Wehrmachtangehörigen an die als Empfänger angegebenen Wehrmachtangehörigen in der Garnison nicht abgeliefert werden, weil der Empfänger inzwischen zum Fronteinsatz gekommen ist. Wenn auch solche Sendungen, soweit sie das Gewicht von fünf Kilogramm nicht überschreiten, unerschwerlich an den Abnehmer zurückgeschickt werden, so ist doch in vielen Fällen, in denen die empfindliche Lebensmittel während der Rückführung verderben können, lieber solche Lebensmittel nicht abzugeben, wenn keine anderweitige Anweisung vom Abgeber vorliegt. In Einzelfällen können mit dem zuständigen Ernährungsamt vereinbart werden, daß die Möglichkeit, diese unerschwerlich Lebensmittel zu liefern, einen Ersatz oder Wehrmachtangehörigen zuzuführen, wenn der Abgeber sein Einverständnis mit dem Abnehmer einverstanden erklärt hat. Die Wehrmachtangehörigen, die dieser Möglichkeit möglichst weitgehend Gebrauch zu machen.

330. Tausend aus Guatemala im Einsatz einbringen. Der Kommandeur der 10. Luftwaffen-Gruppe, Major General „Wagner“, 130. Tausend aus Guatemala im Einsatz einbringen. Der Kommandeur der 10. Luftwaffen-Gruppe, Major General „Wagner“, 130. Tausend aus Guatemala im Einsatz einbringen. Der Kommandeur der 10. Luftwaffen-Gruppe, Major General „Wagner“, 130. Tausend aus Guatemala im Einsatz einbringen.

Nicht mehr von der Hand in den Mund

Wie versorgt sich Spanien? / Erzeugung, Nationalisierung und ihre Probleme

Von uns. Korrespondenten HANNS DECKE
Madrid, 10. März 1943.

Wenn man einem Spanier vor zehn oder zwölf Jahren gesagt hätte, es würde einmal die Zeit kommen, in der er nicht mehr essen könnte, was er gerade will, so hätte er diese Prophezeiung in das Reich der Phantasie verworfen. Selbst die Beispiele der europäischen Nationen aus dem Krieg 1914/18 konnten ihn nicht in der Vorstellung bewegen, daß auch ihn einmal eine Nationalisierung der Nahrungsmittel erschaffen würde. Erst die harte Wirklichkeit und der Anbruch der Not als Folge des Bürgerkrieges, der die spanische Wirtschaft zerstörte, und die anschließende, einem schnelleren Wiederaufbau sich entgegenstellende Unterbindung des freien Güterverkehrs mit anderen Ländern durch den gegenwärtigen Weltkrieg setzen ihm augenblicklich, daß Spanien sich nicht selbst versorgend autarkes Leben führen kann, sondern daß die wichtigste Aufgabe der spanischen Regierung, die in den nächsten Jahren zu lösen sein wird, die Nahrungsmittelversorgung ist. In den ersten Jahren des Krieges war die Nahrungsmittelversorgung ein Problem, das sich nicht lösen ließ. Die spanische Regierung hat sich bemüht, die Nahrungsmittelversorgung zu sichern, indem sie die Produktion von Nahrungsmitteln förderte und die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland ermöglichte. Die spanische Regierung hat sich bemüht, die Nahrungsmittelversorgung zu sichern, indem sie die Produktion von Nahrungsmitteln förderte und die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland ermöglichte.

Weder die Währungsfrage des Spaniers, noch die zentralen Stellen des Regierungsapparates waren von einer plötzlichen Umstellung von einer relativen Ertragsweise, die allerdings oft nur auf Kosten der verschleierte Transaktionen erreicht werden konnte, auf einen ausgeprägten Mangelzustand vorbereitet. Daraus ergaben sich die Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten. Es handelte sich um die praktische Durchföhrung eines für Spanien neuen Sozialgedankens, der nämlich der Begriffe und der Kräfte gleichmäßig nach einem gerechten Schicksal an den vorhandenen Ertragsmitteln teilhaben, und parallel damit um die Schaffung der notwendigen staatlichen Organe zur Erzeugung der Produktion und Aufteilung der Grundstoffe für eine landwirtschaftliche Planung, und endlich um die Verabschiedung von -resultieren.

Summa summarum fand sich der spanische Staat vor die Aufgabe gestellt, in den ersten Jahren des Krieges die Nahrungsmittelversorgung zu sichern, indem sie die Produktion von Nahrungsmitteln förderte und die Einfuhr von Nahrungsmitteln aus dem Ausland ermöglichte.

und Währungsfrage durch Kredite, Beförderung ausländischer Samenarten und Ausdehnung der Hand in den Mund mit der angestrebten landwirtschaftlichen Produktionssteigerung durch Verbesserung der Wirtschaftsmethoden gehen die Erweiterung der Anbaufläche durch Rodung von Sammelgebieten, die Kolonisierung bisher ungenutzter Gebiete, die dem Staat zur Verfügung gestellt wurden oder die er ermöglicht, und der von den Spaniern zur Erzeugung geeigneter trockener Bauweisen. Der Umfang dieser Arbeiten bringt es mit sich, daß sie sich erst in späterer Zukunft praktisch auswirken können. Die verhältnismäßig schnelle Erholung der Landwirtschaft von den Schäden des Bürgerkrieges ist jedoch zweifellos der ersten Tätigkeit der verschiedenen interessierten Stellen zu verdanken.

Die Verbrauchssteuer untersteht dem Generalinspektorat für Versorgung und Transport, das von dem Ministerium für Industrie und Handel abhängig ist. Spanien ist in zehn Verbrauchssteuern eingeteilt, für deren Festsetzung die Faktoren Erzeugung, Verbrauch und Preis maßgebend waren. Der Umfang der staatlich kontrollierten Güter geschied innerhalb einer Zone und nach anderen durch sogenannte „quias“ -Regelungen, die von den damit beauftragten Kontrollstellen nach Maßgabe der Verteilung und Verbrauchsbedürfnisse ausgestellt werden. Diese Einbehalten sind fast ausschließlich Lebensmittel vom Getreide bis zu den Fleischprodukten, mit Ausnahme von frischem Obst und Gemüse, Eiern, Geflügel, Wildpret, Fisch, Trockenobst, Käse, Milch, Reis, Schmalz, Butter und Säften, wozu jedoch ein Teil nur in vorangeführten Briefen verpackt werden darf.

Das heute noch gültige Nationalisierungsgesetz kam am 28. Mai 1939 mit Erlassungen vom 28. November 1939, und basiert auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, die den neuen spanischen Staat kennzeichnen. Die Grundlagen bilden insbesondere die Bestimmungen in den

Gemeinden des Landes. Die eingeschriebenen Familien erhalten Lebensmittelkarten, die den Bedarf für die Ernährung der Familienangehörigen festlegen. Dieser Familienkarte ist es nach jeder für Versorgungsgruppen, wie das Sozialhilfswesen, Hospizier, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Restaurants, Seminare, Internate, Gefängnisse und Konsumgenossenschaften. Für die Schwere der Arbeit in den Gruben und die Arbeiter der Zementfabriken und Salinen sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Das System ist unvollkommen und läßt noch viel zu wünschen übrig, und die wirtschaftliche Lage ist infolge Überbevölkerung der Familien und Kollektivitäten hinterlistig offen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Einführung von Bewässerungsanlagen für die Einzelpersonen, sowie aber die jetzt mit den organisierten Schwierigkeiten nicht fertig werden. Immerhin hat sich die Verteilung in den vergangenen drei Jahren einigermaßen einigleitet: sie beliefert die armeren Kreise, wenn auch bescheiden, mit den am weitesten notwendigen Nahrungsmitteln.

Es darf dabei nicht verkannt werden, daß — wie schon erwähnt — ein beträchtliches Defizit bei den eigenen Erzeugnissen zur Verfügung haben den Menschen der einzelnen Produkte besteht, und daß ferner die Transportmittel durch den Bürgerkrieg schwer gelitten haben. Das das erste anlangt, so verlohnt sich der Staat es durch die Einfuhr von Nahrungsmitteln zu decken. Das erfordert nicht nur den Abschluß von internationalen Handelsverträgen, sondern auch die Lösung schwieriger politischer Fragen, wozu der Staat bisher in seinem Vorkriegsumfang nicht wiederbefähigt werden. Es fehlen Tausende von Produktions- und viele Hunderte von Verteilungswegen, die die spanische Industrie bisher nicht bereitstellen konnte. Ebenso notwendig ist der in Spanien außerordentlich wichtige Überlandtransport, da die überlasteten oder im Bürgerkrieg zerstörten Luftstraßen gegen-

wärtig nicht aus dem Ausland ersetzt werden können. Auch die höchsten Treibstoffe — ein Problem der spanischen Landwirtschaft und politischer Abmachungen — sind nur in ungenügenden Mengen vorhanden.

Ein Blick der spanischen Versorgungsfrage hängt an dem nächsten, und jede Schwierigkeit muß in Harmonie mit den eigenen Transportmöglichkeiten gelöst werden. Zusammenfassend läßt sich jedoch feststellen, daß es in Spanien heute wirtschaftlich weitgehend besser geht als bei Beginn des Bürgerkrieges, und daß sich die Probleme der Lebensmittelversorgung auf der ausbleibenden Karte bewegen.

Mittlerkreuzträger Anton Dike feiner Verdienste erlegen

Berlin, 11. März.

Am 26. Januar 1943, dem Tag der Wehrmacht, die zur Verteilung des Mittlerkreuzes des Eisernen Kreuzes an den Oberkreuzträger Anton Dike führte, ist dieser heldenmütige Offizier seiner Verdienste erlegen.

Nach kühnsten Feind waren zahllose Male über die feindliche Front in die Stellung des Grenadierregiments einbringen, der Oberkreuzträger Anton Dike, der im letzten Kampf, in dem er sein Leben gab, die feindliche Front durchdrang und die feindlichen Stellungen in Brand und Rauch versenkte. Anton Dike wurde am 26. Januar 1943 als Oberkreuzträger des Eisernen Kreuzes in der Garnison (Wehrmacht) geboren.

Verlag und Druck:
Der Verleger, Berlin, und Verlagsgesellschaft, Berlin, 11. März 1943.
Verlagsgesellschaft, Berlin, 11. März 1943.
Verlagsgesellschaft, Berlin, 11. März 1943.

